

BRIEF AN DEN HL. JOSEF

"Lieber heiliger Josef, eigentlich hast Du für mich bislang keine Rolle gespielt. In meiner Jugend hatte ich Dir zumindest einen schulfreien Tag zu verdanken. Irgendwann bin ich aber auf diese alten Weihnachtsbilder gestoßen und da ist mir etwas aufgefallen. Bis gegen Ende der Gotik wiederholt sich in den Darstellungen dasselbe Muster. Im Zentrum steht die Mutter Gottes mit ihrem Kind, eingerahmt durch die Geburtsgrötte, durch eine Mandorla oder später durch einen Holzstall. Und Du, das war mein Erlebnis, sitzt immer irgendwo weit ab davon, am Rande, meist den Kopf in die Hände gestützt. Du machst den Eindruck, als ob Du nicht wüsstest, was Du da eigentlich verloren hast. Außenseiter wäre noch harmlos, es scheint, als ob Du mit dem Geschehen nichts zu tun hast, nichts zu tun haben darfst. Manchmal schaut Du resigniert zur Erde, manchmal ebenso resignierend zur Mutter hinauf, manchmal auch nur von hinten dem Geschehen zu.

Lieber Josef, wenn wir ehrlich sind, warst Du in unserer kirchlichen Tradition nur wichtig, wenn es um das Arbeiten und Nähren ging. Ist das nicht ein Bild für Männer, das heute noch in Kirche und Gesellschaft am Werk ist? Sind diese Bilder von Dir nicht auch Bilder dafür, wie die Kirche heute noch die Männer gerne hätte? Brav und folgsam, pflichtbewusst und duldig und nicht zu sehr auf Sex bedacht? Übertragen stehen doch heute noch im Mittelpunkt die Mutter Kirche und ihre zölibatären Lieblingssöhne. Dabei meinen viele, sie hätten es mit einer Männerkirche zu tun. Es geht aber um die Priester und nicht um Männer wie Du und ich. Wir spielen da schon lange keine Rolle mehr.

Kennst Du eigentlich selber die kirchlichen Litaneien, die zu Deinen Ehren immer wieder gebetet wurden? Da stellt sich wirklich die Frage, ob 'ganze Männer' in der Kirche überhaupt erwünscht sind?

Du gerechter Josef
Du keuscher Josef
Du weiser Josef
Du starkmütiger Josef
Du gehorsamer Josef
Du getreuer Josef
Du Spiegel der Geduld
Du Freund der Armut
Du Vorbild der Arbeiter
Du Zierde des häuslichen Lebens
Du Beschützer der Jungfrauen
Du Stütze der Familien
Du Trost der Bedrängten

Das sind schöne Eigenschaften, aber es fehlt eben viel von dem, weswegen Männer sich für männlich halten. Es fehlt im Übrigen auch einiges von dem, was Männer für Frauen attraktiv macht. Männer möchten eben stark und mutig und nicht nur starkmütig sein!

In einem Hymnus zu Deinem Namenstag heißt es:

*Wortlos
erfüllst du Gottes dunklen Willen,
tust ohne Frage,
was er dir gebietet,
demütig
dienst du seinem großen Plane,
treu und beharrlich.
Weil du gehorchtest,
wurdest du erhoben.
Christus verlieh dir Seligkeit und Leben.
Er, der die Kleinen, vor der Welt Geringen, seliggepriesen.*

„Wortlos“ oder zumindest wortkarg sind die Männer in Glaubenssachen heute noch. Männer sind gern Teil eines „großen Plans“. Das gibt ihnen eine Aufgabe und Bedeutung. Aber das „demütig Dienen“ liegt ihnen nicht besonders, eher schon das „Tun ohne Frage“. Männer schätzen das Gefühl, wichtig zu sein und haben deshalb Probleme, wenn sie nur „gehorsam“ dürfen. Sie hoffen insgeheim, dass Gott sie liebt, auch wenn sie nicht nur „klein“ und „gering“ sind und möglichst auf Sex verzichten wie der gute (arme) Josef. Nimm das bitte nicht als Spott, Josef, vielmehr beginne ich langsam, mich an Dir aufzurichten.

Ich weiß nicht, ob Du das mitkriegst, aber dieses einseitige Bild finden wir nicht nur in der Kirche, sondern auch in vielen Familien: Väter, die abseits und am Rande stehen, Väter, die in ihrer Familie kaum noch eine Rolle spielen, manche freiwillig, manche unfreiwillig. Dabei wissen wir doch, wie sehr die Kinder ihre Väter bräuchten, wie groß die Sehnsucht der Söhne und Töchter nach ihren Vätern ist. Ich bin mir sicher, Josef, auch wenn man Dich heute nur noch als Nährvater bezeichnet, Du hast dem kleinen Jesus mehr gegeben als nur zu essen. Ohne Dich wär aus ihm kein gestand'nes Mannsbild geworden.

Lieber Josef, wie wäre es, wenn Du Dich als Patron für uns Männer und Väter stark machst? Ich bin überzeugt, Du weißt aus Deiner eigenen Erfahrung wofür: dafür, dass wir aufstehen und uns einmischen, dass wir ins Bild gehen und unsere Verantwortung wahrnehmen, dass wir unseren Mann stellen und das Kind in den Arm nehmen.
Lieber hl. Josef, bitte für uns!"

Markus Hofer